J.N. 81286

II. Capitul. Lud. ao 808. — Congalwagnus dem 26ten Mai 808.

Zwey Sendschreiben.

über das

Schwein der Hexerey.

Die christliche Lehr in Sachen gemeinen Gebrauch
nicht durch einen ungelehrten christmeinenden
als die Hexerey, Zauber von allen andern Sachen
leidt eine so augenscheinliche unerleidliche Verwirrung
dem Lainischen, nicht ohne Verzehrung mit der Schi-
rischen Kirchen, und gewiß wird Gottes Zorn und das Elend
und Laster auch der Fürsichtigkeit erst ohne Endlich
nach, es macht die Hexerey, diese unverschuldete Sünde
ab Frechmut so sehr verachtet, und wenn man
sie je einmal aus dem Stuck der Unzeitmuthigkeit
fürnehmen, sie so unwirdig behandelt.

Ehre, Urgacht, Liga, Verachtung, Bezeugung glaube ich darin
nichtsdestoweniger zu haben, es mag der Lehrer dieses Gedichtes
zu wenig kommt. Man verbindet mit dem Wort
Hexerey, Zauberei in gemeinem Leben so sehr verhäu-
legend, verächtigend Begriffe, es jedem Liebhaber,
der sich mit einigem Grund aus dem Stande der
Mittelmäßigkeit hervorgeben heilt hat, es ist gefähr
zu haben glaubt, der Ehre seine Stimme etwa zu ge-
geben meint, wenn er sich sonst zu Hexerey bezeugen
in seinem Liegen zu verächtlichen Stande, be-
kennt.

Ich mich betrifft, so muß ich bekennen, daß dieses Ding dis-
tragen ich, und es ist keine Sache wirklich Lustes
in diesem Fach etwa bisher wirklich, und in al-
ch geringen Fehlen wirklich ich demjenigen der Feier
gerichtes Urtheil in Ehren und Ehrenwert ich mich zu Liebe
in dem Urtheil ausbeut.

Es glaube, es man die Ehre eines nicht genug geheim-
hat und ebenso darinnen verachtet und Ehrenrührer
auch keine gefährliche und gewaltsamen Dinge ver-
stand haben. Es wird man ihn gewiß es nicht zu hoch
und bewegen. Christ will ich, gewiß meine Sache wi-
ehren auch hier mit diesem Gemüth dem Christen
denn ich mich zu behandeln vorgenommen, thun, und
ich glaube, es wird ich geneigt haben wohl, auch

WIENER STADTBIBLIOTHEK

die Parodia an sich nicht nur nicht verwirft, sondern und verwirft, sondern wolliche ihre Zierlichkeit eine ihrer Eigenschaften willen ertragen und gegen nichtsnutzen, ihre Gegner heimlich wiederlegt werden.

Die Abtheilung dieser Abzahl ist ob leb ordo, der sie nie äußerlich allgemeingültig definiren aufgestellt werden. Einige Theile nicht so klar sein, ob man willkürlich einige zusammen und Publikum gleichsam mögen, denn ~~[illegible]~~ [illegible] Mehr sechs Glieder, also auch denn 2 sechs Theil der Parodia wirklich machen will, ~~als~~ und in verschiedenen Umständen auch wirklich vorkommen muß, und die sich weitere Metrum ausgebildet wurden, machen sich jedoch definition einzelnen, so wir die velatione Eingriffen aus Aristotel, Horaz, die bei Grund Christlichen und so precedere sind ~~[illegible]~~ als gar nicht bei Eingang der Einzelnen Beispielen, denn denn Stand, denn ist mir zu Behuf Vergnügen wenn man auch denn kommen zu machen.

Um Irrung Hindernisse und Aufsicht nehmen, will ich offen und in Gnade sind in der Definition auch der velatione verständlich zu fassen, allein der absolute, der velatione Parodia nicht sein muß, was ein ebenso gute Parodia macht, und von jedem andern Gedichte unterscheidet, angeben.

Die Parodia also ist ein Gedicht welches einen ernsthaften Handlung mit Witz und Lachen von einer komischen Seite darstellt zur Lachen zu verursachen.

Man kann die Parodia mit Einigkeit aus 2 Hauptbestandtheilen auch in 2 sechs Hauptgliedern abtheilen.

1. Aus ernsten Gedichte. Einige ernst gewan Dichtungen und der von der vorgesetzten Definition zu nehmen, dieses dienen gemeinhin Heldengedichte, selbst bei näherer Betrachtung. Hauptzweck ist nicht, Erbauung kann die Gedichte, wie jedes andere Werk machen sehen. Ein Hauptzweck nun ist zu Lachen zu verursachen. 1. ist glaublich ihnen meinen Ich. einen Ernst einmal zu ernst, und ich sind an machen wollte, es ist demnach mit der Laute gefallen und gelachten ernsthaft. Hauptzweck ist, wie gesagt, Lachen zu verursachen, ebenso wollte darinnen die Parodia Erbauung ~~[illegible]~~ Gewiß, was nur eine Parodia gelassen hat, kann nicht davon zweifeln.

† die ~~[illegible]~~ Abtheilung der aufgenommen Metrum unsicher ist die weitere Meinung, es ist die Eigenschaften Ernst Dichtungsart angeben, auch, ob durch Aufstellung, die Abtheilung sich wie gefallen mögen.

q in der aufgenommen wird die Verzeichnis der Lehrer † der Hauptlier Parodia sei,

z falsch?

Einige Uebungen ist es nur fast nicht das Vergnügen der Leser sind Leute, sind sein Leute, kommen um sind ist erlassen, ist zu ernst Poetus.

Darauf bleibt zwei die Parodia in Hinsicht ihrer Zwecke mit 3 sechs Entscheidung zu lassen. Einige ~~[illegible]~~ sind:

1. die blos ergötzende
2. die zugleich auch belehrende
3. die zugleich spottende, o, wenn es gegen Laster, die verschiedenen.

Die zweite Art dienen sie, die ohne zu Unterzweck bloß sich zu ergötzen nur allein den Hauptzweck allgemeine Parodia, das Vergnügen das Lachen, so sind Leute ernsten machen, und sich begnügen nur ernsthaft Gedichte ohne dabei auf den Unterschied, oder auf die Fehler darzuleben, lächerlich darstellen.

Die zweite ist hinzuzusetzen, welche Vorzeichen auf das Ende dicere verum delectando mit, und die Fehler der Menschen verlachen sie sich zu Parodieren vorzunehmen, wegen dieses ist ohne Zweifel die mehrere Art der Parodie.

Die dritte Art der Parodie, ist endlich hinzuzusetzen die nur nur Wohl [illegible] Vergnügen lächerlich darstellen, man den Leuten zu Belustigung, falls man zugleich die Leute e. fein Wohl zu machen.

Der zweite Grund zur einer Eintheilung der Parodie kann auch der Rat der Gedichte, welche parodiert werden sollen, angestellt werden, und in der Hinsicht theilt sich Parodia auf so viele Arten, als es Arten der Gedichte abzusagen gibt und denn jedes dergleichen heißt mit Parodia zu. In der Hinsicht also gebe es eine epische, dramatische, lyrische Parodie u. s. w.

Auch der aufgenommen Definition Eigenschaften zugleich die vorzüglichen Eigenschaften die eine Parodie haben soll, und sehen muß und auch der Nothwendigkeit es dazumal diesen Eigenschaften folgt zugleich die Bestätigung der aufgestellten Definition.

Die Parodie ist ein gepaart, ein Gedicht, welches eine ernsthafte Handlung mit Witz und Lachen von einer komischen Seite darstellt, und Lachen zu verursachen.

Aus diesem Begriffe folgt, es die ersten, der Parodie unumgänglich nothwendige Eigenschaft sei:

WIENER STADTBIBLIOTHEK

1. Es kann Jedweder eine unsittliche Handlung gut
gemacht haben.

Dieß ist es aber was die Parodie sind gut kann was gi
ist nicht, dieß ist es was sie von dem Original unter
scheidet; denn die Natur selbst macht Lasterhaftigkei
ten an sich, Fehler, Thorheiten der Menschen, Ungerechtig
keiten, Ungesittlichkeiten in Handlungen und Sitten
in ihrer Lasterhaftigkeit dar, der Mopt der Natur
ist an sich schon lächerlich; das Ding ist einst dar
stellt bei der Parodie. Ob Mopt nicht ist nicht wahr,
gar es lächerlich, und wenn es es ist, so hört die schon
darum auf eine Parodie zu sein; sie stellt sich an
nur an sich unsittlichen Gegenstand, und weil es
die Art ~~des Betrages~~ lächerlich an Lasterhaft. 4 Der Behandlung.

Dieß wird noch mehr der Beispiele klar. Jedermann
kennt Scarron u. Cyrano Bergerac Omnia sind
willkommen Parodien, und das wird wohl nie
mand bestreiten, da die Lasterhaftigkeit, die auch allen
ihren Werken hervorbricht schon in Virgils Bei
spiele, das gewiß einen der unsittlichsten
Gegenstände ist, liegt.

Es habe sich nun Jedweder gemacht, da die Parodie eine
unsittliche Handlung erfordert, muß eben nun unsit
tliche Jedwede denn niemand zweifelt wohl, da man
auch ein gesittetes Lachen, das noch von niemand
sonderlich bestritten worden ist, parodieren kann.
Ein Beispiel hiervon gibt Voltaires Pucelle d'Orle
ans, die nichts anderes, als eine in reizende Form
gekleidete Parodie des Tages von Lisper geglaubt
und heiligen ist.

2. Das zweite Erforderniß ist, daß diese unsittliche
Handlung von einer lächerlichen Seite dargestellt
werde.

Dieses Zweite ist abermal nothwendig, denn ohne dies
es würde wohl ein jedes Parodie zu Pseudo ge
worden werden. Die Parodie soll lachen erregen
und dieß eben wohl durch die lächerliche Darstellung
einer unsittlichen Handlung geschehen? Dieses
wird Voltaires Pucelle lachen machen, wenn er

Zu 71 81286

I 13

Die Geschichte von Pearne d'Ché in ungrischer Sprach
zu Teutsch stellt, wie die Lagunden das ungrische
Königreich verjaget. Ich glaubt, es werde
nicht Jedermann gefallen zu Teutsch kriegen können, wie es
mir geerdet, so omig als Blumenau mir solche geschrib-
ben haben würde, wenn es Engel Armit gewa nicht
bruderlich übergeben haben würde. I. Erzählet man
wohl das ganz nemblich gemeinlich Sonntags nach
mir, auch geerdiert, aber durch gute Leut sich Feuch.
Drüb bei mir Geerdt zu authentlich hernach Thorlung
fürzubringen, bedrüb man sich zu Schreiben Mit-
tel, drüb alles fein ungefähr vorgestellet, auch der Leut
Geschrey Feuchtwank dem ich mir zu analisieren vorgenom-
men; wird mit Bischof nicht mehr mehr bemuhet in Hin-
sicht der dramatischen Poesie, die ich mein
Gemahlin zu analisieren hat, die ist zu zemlich allge-
mein bekannt ist.
Sozehen gleichet in gemein dramatischen Poesie Theorie
vis comica durch zu ausdrücken, es so die feinen Leuten
abmüdmählich in Bauernstuben Kindern verständlich; ich
bin ihnen ganz andere Meinung.
Ebenso ist auch auch derselben Freudigkeit, der ehemalig Leut
auch geschildert Reinen ich dabei habe lachen
zum Lachen bewegen wollen, so gleich ich selbst
es bemüh bei dem mindesten Kleinigkeiten Ehre und Leut
dem Dichter der Geschichte sehr viel Freudigkeit gesch-
ehen.
Ebenso ähnlich Ehrgeiz mit Gewalt in Hauptbuchstab auf
die Bühne kommt, so wird zwar ein fallender Geleistet
von den Gallerinen sehr mitleidigen, aber ist nimmer
die Anzahl der armen Kinderlein verschwunden, so
werden alle feine Leuten, wenn sie auch noch so bücherl
in Gesicht wichtig waren, doch bei weitem dem Freudel
den Zuschauer nicht mehr machen als wenn zu richtig
gefallenden die Briefen Barbara, denn ohne Zweifel ist es
doch lächerlich wenn ich einen Menschen, der bei seinen
Nahmen schreienden mit einer Hexe, oder Hallgott schein
komische Dinge schwegen soll, als wenn sie auch dem Mun-
de nicht sogleich kommen, der sich mit schon bei dem

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

nystend Kostbarem als wirend ihr Sonnenschein augen
hinlegt hat.
Doch ist bald von zwey dingen klärend die Gemütung
wieder zu meinem Gegenstand zurück.
Als 2. Stückhwis ist eine jedwed Farbe, ist es die Ver-
mischung der Gemütung mit Licht und Finster gemacht.
Wenn auch die Farb der Farbe, zwey Stück ist, der
niemand läugnen, ist Lustig zu vergnügen, so glau-
ben ist, wenn nun dieses Stück beim Gemälch nicht
abwellen, dort es ist doch gewiss der Lustig ist nicht
mehr als Ist Stück und Lumen wegen wird.
Wenn wir nun die vorzüglichsten Eigenschaften
die jede Farbe nothwendig haben müssen. Wenn bleibt
nichts mehr übrig als was der Form und der Spirit
alle dieses Stück acht noch einiges zu sagen.
Also die Form der Farbe betrifft, so lässt sich in
Hinsicht der selben gar keine bestimmte Regel
angeben, denn die Farbe verbindet sich ab jede
andere Eigenschaft, ihre Form muss laut dem Gesch
in welcher sie Lustig muss angenommen sein. Auch
ist meine Meynung die einzige Regel die man in
dieser Hinsicht aufstellen kann, und diese muss
es ~~der Lieblichkeit Regel Lieblichkeit haben~~ mitten
~~Mittel wie es gelaubt, jedermann deutlich zu die~~
~~Augen, denn wenn wieder in voll Gulfnisse kommen~~
~~und gemein stand~~ ganz denn Harmonie es Gesetz
auferin Gestellt werden. Hierzu muss man mit
gleichem, es ~~mit der~~ die Farbe in und Gemüthe ge-
wach in dem reinen Lichten Verdienst geschrieben sein
müsse, in denn das Original ist, ja im Gegenstand
Hat es oft die beste Stickung wenn man mit ganz
entgegen gesetzt Materien gebrauchet.
Hierzu muss der Oel weiß und klarst sein, und ab-
lauter ganz ist Firnisse der Farbe brauchen sein.
Die Farbe von zweyfel nicht bei den Italienern zu
bauchen in gebräuchlich, und ist es sein Stück auch
recht, doch bei mir nicht in dem Umfang und nicht,
das kann man die lebhaften Nation ohne rach die
jenige ansehen, die an Farben den meisten Geschmack

findet, so wir gir ebenfalls alle Gebäuden das Ehl
zu Licht und Schatten. Mitt der Sorgfalt hat nicht nur kniff mir andere
Nation im Gegenstand einen polischen Schall von
abendend Menschenleben dieses Ehl aufzuweisen, ist
ebenso die Landschaften und die nebeneinander bewachsen
Berge, die Menge jämmerlichen Vaudevilles be-
weist, ob auch sein die Farbe ihren gänzlichen Freund-
wirkung nach geh, so wir sich in unsere Zeiten Sonne
und Longerlen bemühen dieselbe hervorzuwirken.
Ebenso dienstlich seinen Ehl wegen aber nicht sich
beziehen zu Lew, so hat es doch in kleinen Fuchs, Dem
gewächsen Dichter aufgenommen, nämlich Blumenwa
und diesen Mumme Ehl ist willkürlich das Beste wel ja
in dem Gebiet der Farbe nicht mehr unpangabrich
ist. Gewiss, ~~wenn~~ und diesen Mumme Ehl hinzu
kend sich nicht entfernen, von dem Herkulessen Salz-
meyer, Murgissen und zwey pfirichbaligen Latinsaft,
~~aufgedachen~~ zu wünschen es bald mehr die zum Mann
aufsteh, es die Farbe zu ihren wolfenen Schwinden
wachse, und es einen andere Mennie, das Gesetz
sagenden Gedanken, ob die Vorzüglichkeit einen Einfluss
auf seine Zweigen bewegt.

Aut prodesse volunt aut delectare poetae.
Aut simul et jucunda et idonea vitae dicere.

Die Malerey mit Geiger Abhandlung voller mit hohe Lustnamen
bei der Entstehung der Farben die Kost, welche ich die Ehl
vergehenden mundes nicht zugeben, es fehlt bezeyg der
Ehrl zu Horaz an Omne tulit punctum, qui mis-
cuit utile dulci, und beschaulich, Horaz zu vergleichen sind
ausdrücklich jeder Ehl vergehenden Gedicht dort dieser ~~also~~ ob-
ge Ehl aut prodesse et. ob nämlich dieser Schwerd ganz
mein Fuchs willen zu verschmelzen, bezeich da sei omne
tollere punctum nicht es Jerk jeder Gedichten ist.

WIENER STADTBIBLIOTHEK